

Neue Stiftung bereichert das kulturelle Leben

Gründung Teils vergessene Künstler aus dem Kreis werden erforscht – Stifter möchten ein Netzwerk bilden

Von unserer Redakteurin
Nadja Hoffmann-Heidrich

■ **Kreisgebiet.** Das kulturelle Erbe erhalten und fördern und somit zur Identitätsstiftung beziehungsweise zu einem gesteigerten Selbstbewusstsein der Region beitragen: Das ist die Zielsetzung der neu gegründeten Stiftung „Kultur im Kreis AK“. „Das regionale Geschichtsbewusstsein lebt, überall findet derzeit eine Wiederbelebung historischer Spuren statt. Das möchten wir jetzt auch für die Kultur umsetzen“, erläutern die Vorstandsmitglieder Klaus Reifenrath und Gerhard Junglas im Gespräch mit der RZ. Zusammen mit Friedrich Freiherr von Hövel, Arnold Morckramer, Zainab Molsberger und Heinz-Robert Stettner bilden sie den Kreis der Stifter, die für den Start des Projektes ihr privates Kapital eingebracht haben.

Ein Gewinn für die Nachwelt

Vor wenigen Tagen hat Dr. Josef Peter Mertes, Präsident der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD), den Gründern in Koblenz offiziell die Stiftungsurkunde überreicht. Ganz konkret geht es den Verantwortlichen der gemeinnützigen Stiftung bürgerlichen Rechts um die Erforschung (häufig zu Unrecht vergessener) Kulturschaffender sowie um Registrierung und Archivierung derer Werke, um sie für die Nachwelt zu erhalten sowie durch Ausstellungen wieder zugänglich zu machen. Hierzu können Forschungsaufträge erteilt und Druckwerke in Auftrag gegeben werden.

Den Kulturbegriff haben die Stifter bewusst weit gefasst. Auch die Aufarbeitung heimischer Industriekultur gehört dazu. Was Reifenrath und seine Kollegen, die allesamt ehrenamtlich wirken, allerdings nicht möchten, ist, sich auf dem aktuellen Kunstmarkt zu tummeln. „Wir betreiben vielmehr kulturelle Archäologie“, bringt es Junglas auf den Punkt.

„In Zeiten, in denen die Nationalgrenzen an Bedeutung verlieren, nehmen die Regionen an Bedeutung zu. Wir wollen zeigen, dass wir im Kreis Altenkirchen, der einiges an Kultur zu bieten hat, zu Hause sind, aber gleichzeitig zum Rheinland gehören“, erläutert Reifenrath. Daher ist die Stiftung auch Mitglied des in Koblenz beheimateten Vereins Initiative Region Mittelrhein. Um ihr Netzwerk auszuweiten, pflegt die Stiftung beispielsweise zusätzlich eine Kooperation mit der Uni Siegen. Ganz wichtig ist den Verantwortlichen, dass sie nicht als Konkurrenz zu bestehenden Kultureinrichtungen gesehen werden. „Uns geht es um eine Verzahnung“, unterstreichen Junglas und Reifenrath. Daher sind sie erfreut darüber, dass sie unter anderem auch den Bildhauer Erwin Wortelkamp sowie den Pro-AK-Vorsitzenden Ulrich

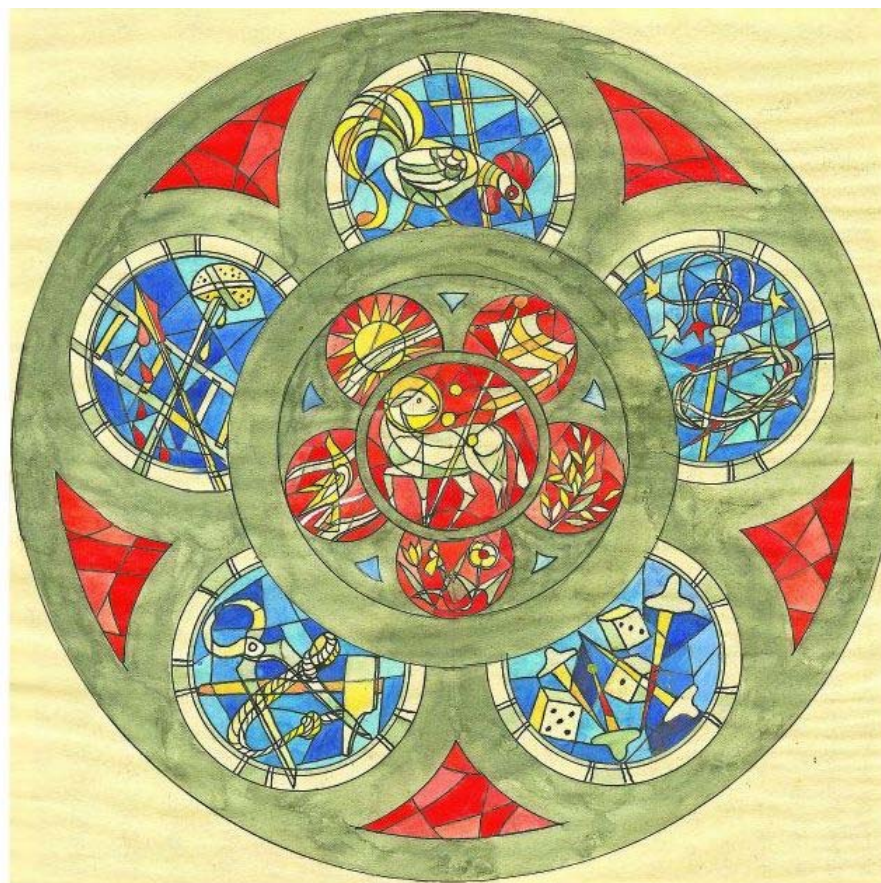
Schmalz für die Arbeit in der Stiftung gewinnen konnten.

Logo charakterisiert den Kreis

Dass das Besinnen auf die eigenen Wurzeln kein Hemmnis für den Austausch mit anderen ist, bringt das Logo der Stiftung zum Ausdruck: Der grüne Schriftzug „AK“ steht inmitten eines roten Rings, der jedoch nicht fest verschlossen wirkt, sondern Elastizität und Dynamik ausstrahlt. „Wir konzentrieren uns auf das Innere, aber überschreiten auch Grenzen und lassen uns beeinflussen“, so Reifenrath. Die Farbgebung des Logos verkörpert zwei Elemente, die für das AK-Land charakteristisch sind: „Grün steht für Wald und Wiesen, Rot für den Bergbau.“

Um Kulturzeugnisse sammeln und konservieren zu können, sind die Stifter noch auf der Suche nach einem geeigneten Archiv. Aktuell laufen Verhandlungen; um welches Gebäude es sich handelt, wollen Reifenrath und Junglas allerdings noch nicht verraten. Zurzeit ist die Postanschrift der Stiftung noch die der Kreissparkasse in Altenkirchen, wo Reifenrath arbeitet.

➕ Kontakt: www.stiftung-kultur-ak.de; Telefon 02681/1853



Dieser Entwurf für ein Kirchenfenster von Alois Stettner trägt den Titel „Osterlamm“.

Schau widmet sich verstorbenem Glasmaler Alois Stettner

Ausstellung Neue Stiftung zeigt im kommenden Jahr Werke des Mudersbacher Künstlers im Kreishaus

■ **Kreisgebiet/Koblenz.** In ihrer ersten öffentlichen Ausstellung widmet sich die neue Stiftung „Kultur im Kreis AK“ dem aus Mudersbach stammenden, heute aber fast vergessenen Glasmaler Alois Stettner. Vom 20. Januar an werden Werke, darunter auch transportierbare Glasarbeiten, von Stettner im Kreishaus in Altenkirchen zu sehen sein. Die Eröffnungsansprache wird der Stettner-Kenner und frühere Koblenzer Archivar Prof. Dr.

Franz-Josef Heyen halten. Dargestellt werden soll hier auch der handwerkliche Entstehungsprozess vom ersten Entwurf bis zu einem fertigen Kirchenfenster.

Alois Stettner (1911 – 1957) ist bekannt für seine Glasmalereien. So hat er unter anderem Fenster im Westchor des Mainzer Doms oder auch in der katholischen Kirche in Mudersbach (in seinem Geburtsort ist auch eine Straße nach ihm benannt) gestaltet. Die katholische

Kirche in Neustadt/Wied hat er komplett ausgestattet. Sein prominentestes Werk allerdings ist die Kirche St. Kastor in Koblenz (Nähe Deutsches Eck). Aus diesem Grund plant die Stiftung während der Bundesgartenschau 2011 auch eine Stettner-Ausstellung in dieser Kirche. „Hier werden vor allem Vorzeichnungen von Glasfenstern, grafische Arbeiten und Holzschmitte zu sehen sein“, kündigen die beiden Stifter Klaus Reifenrath

und Gerhard Junglas an. Wann genau die Schau in Koblenz zu sehen sein wird, steht allerdings noch nicht fest.

Alois Stettner studierte von 1933 bis 1939 an der Kunstakademie in Düsseldorf, wo er als Meisterschüler abschloss. Ab 1940 war er Soldat im Zweiten Weltkrieg. 1946 kehrte er aus der Gefangenschaft zurück. Danach wirkte der Künstler hauptsächlich in Koblenz (Asperstein).
nh



Dr. Josef Peter Mertes (links) überreichte die Stiftungsurkunde.